

## **7. Tagung der IV. Gesamtsynode**

**12.-13. November 2009**

**Hier: TOP 6: Bericht des Moderamens**

Herr Präses, verehrte Synodale,  
im Auftrag des Moderamens gebe ich den in unserer Kirchenverfassung (§ 74) vorgeschriebenen Bericht zur inneren und äußeren Lage der Kirche.

Der Tagesordnung für die heutige Synodaltagung haben Sie entnehmen können, dass der Bericht unter TOP 6 mehrere Unterpunkte hat. Über die Konferenz europäischer Kirchen wird der Pastor für Ökumene berichten, ebenso über die Weiterentwicklung der Diakonie in Niedersachsen. Der Vizepräsident schließlich wird einen Bericht zur Situation der Johannes a Lasco Bibliothek geben.

Ich beginne mit einem Bericht aus den gliedkirchlichen Zusammenschlüssen:

### **1. Evangelische Kirche in Deutschland**

Im Mai hat sich in Würzburg die neue Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland konstituiert und zunächst das Präsidium der Synode gewählt. Die Abgeordneten der Synode sind nicht nur Synodale der EKD-Synode, sondern zugleich auch Abgeordnete der Vollkonferenz der Union evangelischer Kirchen in der EKD oder Abgeordnete der Synode der Vereinigten Evangelisch Lutherischen Kirche. Alle drei Synoden tagen zukünftig gemeinsam und zeitgleich an einem Ort - getrennt und doch vereint, sie stimmen ihre Arbeit und ihre Zeitpläne aufeinander ab und wollen so ein Zusammenwachsen der Gliedkirchen der EKD fördern sowie den Reformprozess in der EKD vorantreiben.

Unsere Evangelisch-reformierte Kirche wird durch Garrelt Duin und Karin Kürten sowie durch den Kirchenpräsidenten und den Vizepräsidenten in der Synode der EKD sowie in der Vollkonferenz der UEK vertreten. Ende Oktober kam die Synode der EKD zu ihrer zweiten Tagung in der neuen Legislaturperiode in Ulm zusammen. Diese Tagung wurde in der Öffentlichkeit mit Spannung erwartet, da jeweils in der zweiten Tagung einer neuen Legislaturperiode auch ein neuer Rat der EKD zu wählen ist.

Nach einem Wahlmarathon von mehr als 15 Stunden waren schließlich 14 Plätze des neuen Rates der EKD besetzt. Ein noch vakanter Platz wird im Herbst 2010 hoffentlich besetzt werden können. Das Ergebnis der Ratswahlen ist in den Medien und in der Öffentlichkeit breit kommuniziert worden, so dass ich darauf hier nicht weiter eingehen muss. An der Spitze des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland steht nun erstmals eine Frau - nämlich die hannoversche Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Rates wurde Nikolaus Schneider, der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland gewählt. Beide können sich auf eine breite Mehrheit in Synode und Kirchenkonferenz stützen, was der Arbeit und der Akzeptanz insgesamt gut tun wird.

Dass die kleineren Gliedkirchen - und in Verbindung mit den kleineren Gliedkirchen - auch das reformierte Spektrum des Protestantismus durch den Kirchenpräsidenten im Rat der EKD vertreten sind, ist zum einen Ausdruck einer Solidarität mit den kleineren Kirchen, zum anderen aber auch ein Spiegelbild der konfessionellen Verschiedenheit in der EKD. Und es tut der

Evangelischen Kirche in Deutschland insgesamt gut, wenn sich auch in ihrem höchsten Leitungsgremium die konfessionelle Vielfalt des Protestantismus in diesem Land abzeichnet.

Der Rat der EKD wird im Dezember seine Arbeit aufnehmen und er wird - neben der eigenen Schwerpunktsetzung gewiss auch Linien aus der bisherigen Ratsarbeit weiterführen. Und dazu gehört insbesondere auch - mit maßvollen Schritten und mit Blick auf eine unverzichtbare Gemeindenähe - die Fortsetzung des Reformprozesses in der Evangelischen Kirche. Da wir den Reformprozess und die daraus resultierenden Herausforderungen noch an anderer Stelle im Rahmen dieser Synodaltagung thematisieren werden, will ich an dieser Stelle darauf nicht weiter eingehen.

Erwähnt sei nur noch, dass die Synode der EKD sich neben der Ratswahl natürlich auch einem thematischen Schwerpunkt zugewandt hat. Hier wurde die Bedeutung des Ehrenamtes deutlich herausgehoben. Es ist allerdings bedauerlich, dass die Behandlung dieses Schwerpunktthemas natürlich im Schatten der sehr viel mehr beachteten Ratswahl stand. Ich hoffe aber darauf, dass die Kundgebung der Synode zum Ehrenamt im Winterhalbjahr in unseren Gemeinden aufgenommen wird und dort dann eine breite Beachtung findet.

Die Arbeit der unzähligen Ehrenamtlichen ist auch in unserer Kirche ein Kennzeichen für die Mitwirkung vieler an Leitung und Verantwortung. In einem ausgewogenen Miteinander von haupt- und ehrenamtlicher Arbeit gestalten wir Kirche vor Ort, wirken in die Gemeinden hinein - setzen aber ebenso deutlich auch Maßstäbe in der Gesellschaft. Das Schwerpunktthema der EKD-Synode gibt einmal mehr Anlass, die Arbeit der Ehrenamtlichen zu würdigen, den großen Reichtum an Gaben wahrzunehmen und für alle Zeit und Kraft zu danken, die die Ehrenamtlichen der Kirche schenken.

## **2. Union evangelischer Kirchen in der EKD**

Gemeinsam mit den unierten Kirchen bilden die beiden reformierten Kirchen in der EKD die Union ev. Kirchen. Organisatorisch hat sich die UEK - um die EKD zu stärken - soweit als möglich zurückgenommen. Was bisher doppelt oder dreifach organisiert oder bearbeitet wurde, soll ver-ein-facht werden, um durch die enge Verbindung mit der EKD und dem Kirchenamt der EKD das Wachstum hin zu einer starken EKD zu fördern. So werden Schritt um Schritt Strukturen und Einrichtungen auf die EKD übertragen, und die UEK selbst konzentriert sich darauf, die ihr gemäßen theologischen und kirchenpolitischen Impulse zu setzen.

So hat die UEK sich in diesem Jahr insbesondere dem 75-jährigen Jubiläum der Barmer Theologischen Erklärung gewidmet und ist dabei der Frage nachgegangen, was die sechs theologischen Thesen für unser Kirchesein bedeuten. Informationen, Interpretationen und gemeindetaugliche Materialien zur Barmer Theologischen Erklärung, die über das Jubiläumsjahr hinaus hilfreich sein werden, bietet eine Internetpräsentation der UEK ([www.barmen75.de](http://www.barmen75.de)).

Abschließend sei angemerkt, dass die Vorläufigkeit, mit der die UEK angetreten ist, inzwischen einem nüchternen Realismus gewichen ist. War ursprünglich angedacht, die UEK möglichst schnell zugunsten einer Stärkung der EKD aufzulösen, so bildet sich jetzt die Überzeugung heraus, dass der lutherische Block in der EKD diesen Weg so schnell nicht mitgehen können, so dass wir zwar in einem Verbindungsmodell leben, dass die Weiterentwicklung des Verbindungsmodells aber stagniert. Es ist auch in Ulm noch einmal deutlich zum Ausdruck

gebracht worden, dass sich die Vereinigte Evangelisch Lutherische Kirche als **eine Kirche** in Deutschland versteht, die ihr Kirchesein zugunsten **einer evangelischen Kirche** in Deutschland nicht aufgeben wird.

### **3. Konföderation ev. Kirchen in Niedersachsen**

Noch vor einem halben Jahr haben wir uns - auch in dieser Synode - mit einem Impuls auseinandergesetzt, ob und unter welchen Bedingungen die Bildung einer evangelischen Kirche in Niedersachsen angegangen werden kann. Die durchaus auch emotional geführte Diskussion haben wir synodal mit einem zukunftsweisenden Beschluss begleitet, in dem die Bereitschaft zu Gesprächen zur Weiterentwicklung der Konföderation angedeutet wurde. Andere niedersächsische Synoden haben sich deutlich zurückhaltender oder gar ablehnend verhalten. Mit Bedauern ist festzuhalten, dass zur Zeit eine Bereitschaft zur Weiterentwicklung - auch zur Stärkung - der Konföderation nicht vorhanden ist.

Im Gegenteil: Im Laufe der letzten Monate sind aus der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers deutliche Signale gekommen, die auf ein baldige Ende der Konföderation hinweisen. Es ist davon auszugehen, dass die Synode der hannoverschen Landeskirche im nächsten Sommer eine Kündigung des Konföderationsvertrages beschließen wird.

Ich will das an dieser Stelle nicht kommentieren, kann einen solchen Schritt aber als Reaktion auf die fehlende Bereitschaft der kleineren Kirchen, sich auf einen Weg hin zu einer großen Kirche zu begeben, nur schwer nachvollziehen. Natürlich kann gefragt werden, ob die Konföderation das richtige Modell ist oder war. Natürlich kann man fragen, warum sich in den letzten 35 Jahren nichts getan, nichts weiter entwickelt hat. Natürlich kann man sagen, dass die Einrichtung der Konföderation Kräfte und Ressourcen bindet - und vielleicht kann man dann auch zu dem Schluss kommen, dass die Konföderation eigentlich überflüssig ist.

Dass es aber auch zukünftig eine wie auch immer geartete Zusammenarbeit der evangelischen Kirchen in Niedersachsen geben wird und geben muss, steht für mich außer Frage. Das gebieten allein schon die im Loccumer Vertrag festgehaltenen Vereinbarungen, die natürlich voraussetzen, dass die Kirchen gegenüber dem Land mit einer Stimme sprechen. Und natürlich haben alle fünf Kirchen gemeinsame Interessen in der Schulpolitik, in der Ev. Erwachsenenbildung, in der Seelsorge in Polizei und Zoll und in vielen anderen Bereichen kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens. Gerade die Entwicklung in der Diakonie, über die der Pastor für Diakonie nachher noch berichten wird, macht dies überdeutlich.

Was die gemeinsame Zukunft der evangelischen Kirchen in Niedersachsen anbelangt, würde ich sagen, dass der Wunsch nach mehr Gemeinsamkeit einem Realismus gewichen ist, der uns alle auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt hat. Die regionalen und konfessionellen Empfindsamkeiten lassen zur Zeit keinen Spielraum, um angemessen auf die Herausforderungen der demografischen und finanziellen Entwicklungen der nächsten Jahre zu reagieren. Wir werden in den nächsten Monaten noch viel Arbeit vor uns haben, um die Zusammenarbeit der fünf evangelischen Kirchen in diesem Bundesland auf ein neues, verlässliches und vertrauensvolles Fundament zu stellen.

#### **4. Evangelisch-reformierte Kirche**

Die Arbeit der letzten Monate stand in unserer Kirche ganz im Zeichen der Erinnerung an Johannes Calvin. Der 500. Jahrestag des Geburtstages des großen Genfer Reformators war Anlass zu historischer Vergewisserung, aber auch Gelegenheit, die Spur seines Werkes und seines Wirkens noch einmal aufzunehmen. In unzähligen Vortragsveranstaltungen, Seminaren, Symposien und Ausstellungen wurde an Johannes Calvin erinnert. Auftakt des Calvin-Jahres war die Übertragung eines Fernsehgottesdienstes hier aus der Johannes a Lasco Bibliothek, der große Beachtung gefunden hat.

Ein weiterer Höhepunkt war sicherlich die Ausstellung im Deutschen Historischen Museum, zu der die Johannes a Lasco Bibliothek und viele Gemeinden unserer Kirche eine Vielzahl von Exponaten beisteuern konnten. Zu nennen ist hier aber auch die Ausstellung in Lingen über die Reformierten im Emsland oder die Ausstellung des Reformierten Bundes, die in vielen Gemeinden unserer Kirche gezeigt wurde. Auf unterschiedliche Weise wurde eine Annäherung an den Genfer Reformator versucht, die die Wirkungsgeschichte des Reformators bis in die Gegenwart hinein ausleuchtete.

Unüberschaubar ist inzwischen auch die Literatur zum Calvin-Jahr. Es hat den Anschein, dass in den letzten 5 Monaten mehr über Calvin veröffentlicht wurde als in den 500 Jahren zuvor. Ganz besonders hervorheben will ich an dieser Stelle die sehr lesenswerten Publikationen von Synodalen oder Pastoren unserer Kirche. Georg Plasger, Reiner Roloff, Klaus Bröhenhorst und Gerrit Degenhard. Sie haben durch ihre Publikationen neugierig gemacht auf Calvin und das Programm des Genfer Reformators neu ins Licht gerückt. Dafür gebührt ihnen großer Dank.

Insgesamt ist am Ende des Calvin-Jahres festzuhalten, dass das Interesse am Erbe der calvinischen Theologie ungebrochen ist. Die Gemeinden unserer Kirche und darüber hinaus weite Kreise der Gesellschaft haben sich auf reformierte Aspekte des Kircheseins eingelassen und sich mit ihnen auseinandergesetzt. Der Psalmengesang und die Ämterlehre, Calvins Einfluss auf die Entwicklung der Demokratie oder seine Einlassungen zum wirtschaftlichen Gebaren in der Welt sind heute als Diskussionsbeiträge aus der Vergangenheit hoch willkommen.

Abschluss der imposanten Reihe der Veranstaltungen in Gemeinden, Synodalverbänden und Landeskirche waren am 31. Oktober der Gottesdienst und der Empfang zum Reformationsfest. Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche in Deutschland war die Evangelisch-reformierte Kirche Gastgeberin des diesjährigen zentralen Reformationsfestes der EKD. Im Rahmen dieser vielbeachteten Veranstaltung wurde die Martin Luther Medaille an den ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker verliehen. Dass die Evangelische Kirche in Deutschland ihre zentrale Veranstaltung zum Reformationsfest nach Emden verlegt hat und die Evangelisch-reformierte Kirche um die Ausrichtung dieses Festes gebeten hat, empfinde ich zum Abschluss des Calvin-Jahres als Auszeichnung und sichtbaren Ausdruck einer innerprotestantischen Solidarität, für die ich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich danken möchte.

Nicht minder arbeitsintensiv war die Vorbereitung des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Bremen. Auch wenn der Kirchentag nun schon sehr lange zurückliegt, will ich doch noch einmal an das Engagement vieler Gemeinden, der unzähligen Ehrenamtlichen und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landeskirchenamtes erinnern.

Am Abend der Begegnung waren die Gemeinden unserer Kirche eindrucksvoll und gut erkennbar mit kulinarischen Köstlichkeiten aus den Regionen unserer Kirche vertreten. Die reformierte Meile hat große Aufmerksamkeit auf sich gezogen - aber nach Innen eben auch das Zusammengehörigkeitsgefühl deutlich verstärkt. Ein Anziehungspunkt im Kirchentagsgeschehen war auch die Kogge, die im Europahafen für Gäste und Mitarbeiter unserer Kirche bereitlag und mehrmals täglich zu kleinen Rundfahrten ablegte. Hier war Gelegenheit sich über die Evangelisch-reformierte Kirche zu informieren oder einfach nur für einige Stunden von der Kirchentagshektik abzuschalten.

Besonders hervorheben will ich abschließend das Reformierte Zentrum. In Zusammenarbeit mit dem Reformierten Bund ist es gelungen, durch Bibelarbeiten, Vorträge, Podiumsdiskussionen, durch Kabarett oder Konzert die Kirchentagsbesucher für reformierte Themen zu interessieren. Mehr als einmal musste unserer reformierte Halle wegen Überfüllung geschlossen werden.

Rückblickend will ich festhalten: Das Engagement als mit-einladende und mit-gastgebende Kirche beim Bremer Kirchentag hat sich gelohnt - sowohl nach Innen wie auch nach Außen. Der Kirchentag hat nicht nur der Gemeindegemeinschaft Schwung verliehen, der Kirchentag hat auch insgesamt die Evangelisch-reformierte Kirche neu in das Bewusstsein vieler Kirchentagsbesucherinnen und -besucher gerückt.

Dass weder Calvin-Jahr noch Kirchentag zum Nulltarif zu haben sind, will ich an dieser Stelle nur anmerken. Beide großen Ereignisse haben uns deutlich die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit gezeigt, aber sie haben ebenso gezeigt, was mit einer kleinen Mannschaft aber mit großem Engagement zu leisten ist. Dass sich auch der finanzielle Aufwand - auch wenn die Titel deutlich überzogen wurden - letztlich auszahlt, ist für mich eine Selbstverständlichkeit, die ich aber zumindest am Rande erwähnen wollte.

Ich komme zum Bericht über die Bearbeitung der Aufträge aus der Zukunftswerkstatt. Sie werden sich erinnern, dass aus den Arbeitsgruppen der Zukunftswerkstatt heraus mehrere Arbeitsaufträge formuliert wurden, die in der Zeit nach der Tagung der Gesamtsynode an einzelne Ausschüsse, Beauftragte oder an das Landeskirchenamt zur weiteren Bearbeitung überwiesen wurden. Hier gebe ich heute im Auftrag des Moderaments nur einen Zwischenbericht über den Stand der Dinge, da im Rahmen der kommenden Frühjahrstagung dieser Gesamtsynode die Themen und Aspekte wieder aufgegriffen werden und in Entscheidungen der Gesamtsynode einfließen sollen.

#### **a. Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik**

Die Arbeitsgruppe hat im Sommer ihre konzeptionellen Überlegungen zur Neuausrichtung oder veränderten Schwerpunktsetzung unserer Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik präzisiert und Empfehlungen für das Moderament und für die Gesamtsynode formuliert.

Hier sei nur in aller Kürze angedeutet, dass die Arbeitsgruppe für eine Beibehaltung des Sonntagsblatts plädiert, eine verstärkte Internetpräsenz und die Herausgabe eines Newsletters empfiehlt sowie eine breitere Streuung unserer Zeitschrift 'reformiert' befürwortet. Zudem wird angeregt, eine Service-Stelle für Gemeindebriefredaktionen einzurichten.

Die Vorschläge sind ausgereift und - wo nötig - mit Kostenvoranschlägen versehen. Das Moderamen wird rechtzeitig zur Frühjahrstagung diese Empfehlungen aufnehmen und in den synodalen Diskussions- und Entscheidungsprozess einbringen.

#### **b. Fort- und Weiterbildung von Pastorinnen und Pastoren**

Hier haben der Pfarrerausschuss und der Theologische Ausschuss gemeinsam mit der im Landeskirchenamt für diesen Bereich zuständigen Pastorinnen noch einmal zum Ausdruck gebracht, dass Fort- und Weiterbildung unerlässlich ist, mit hoher Verbindlichkeit angeboten und durchgeführt werden muss und letztendlich gesamtkirchlich zu finanzieren ist.

Die Beratungen der Ausschüsse haben zu einem Vorschlag geführt, der darauf hinausläuft, dass der Gesamtsynode vorgeschlagen wird, das Pfarrerdienstgesetz zu ergänzen, damit verbindlich festgeschrieben wird, dass die Teilnahme an anerkannten kirchlichen Fortbildungsveranstaltungen und an theologischer Arbeit in den Pfarrkonferenzen für Pastorinnen und Pastoren unserer Kirche zukünftig verpflichtend ist. Das Moderamen der Gesamtsynode wird dann - nach Änderung des Pfarrerdienstgesetzes - in einer Ausführungsbestimmung die Umsetzung der Fortbildungsverpflichtung regeln.

Im Rahmen des Tagesordnungspunktes ....gehe ich noch einmal auf die Notwendigkeit und Unverzichtbarkeit der pastoralen Fort- und Weiterbildung ein.

#### **c. Umweltmanagement**

Auch im Bereich der Umsetzung energetischer Maßnahmen - wie von der Zukunftswerkstatt angeregt - sind wir tätig geworden. Im Landeskirchenamt wurde eine kleine Arbeitsgruppe unter Beteiligung der Bauabteilung, der Gemeindeabteilung und des Umweltbeauftragten unter Leitung des Vizepräsidenten gebildet. Hier hat die westfälische Kirche, die im Bereich des Umweltmanagements federführend ist, ihre Hilfestellung angeboten. Ziel ist es, der Gesamtsynode im Frühjahr ein umfassendes Energiekonzept vorzustellen, das nicht nur Aspekte des Klimaschutzes oder energetische Maßnahmen beinhaltet, sondern auch die Materialbeschaffung unter Umweltaspekten berücksichtigt.

#### **d. Zukünftige Entwicklung der Gemeinden, der Synodalverbände und der Landeskirche**

Ausgehend von den Beratungen der Zukunftswerkstatt hat das Moderamen der Gesamtsynode beschlossen, ein Grundlagenpapier erarbeiten zu lassen, das einen Diskussions- und Meinungsbildungsprozess zur zukünftigen Entwicklung der Gemeinden und Synodalverbände anregen und begleiten soll.

Wörtlich heißt es in dem Beschluss des Moderamens:

‘Der Kirchenpräsident wird gebeten, auf der Basis vorhandener Ausarbeitungen das Grundlagenpapier - unter Einbeziehung der Präsidialverwaltung - innerhalb der Verwaltung zu erstellen und dem Moderamen vorzustellen. Sodann wird das Papier den Kirchengemeinden und Synodalverbänden zugeleitet. Der Gesamtsynode kann in ihrer Herbsttagung ein Zwischenbericht gegeben werden.’

Auch hier will ich heute nur andeuten, dass die Arbeit weit fortgeschritten ist, dass im Landeskirchenamt vorgearbeitet wurde, dass die Präsidialverwaltung ausführlich die verschiedenen Aspekte diskutiert haben und dass wir jetzt in einem Stadium sind, in dem die Gemeinden und Synodalverbände um Stellungnahme gebeten werden. Auch die regionalen synodalen Arbeitskreise sollen in die Diskussion einbezogen werden.

Konkret geht es zunächst darum, in Rückkoppelung mit den Pfarrkonferenzen in den Synodalverbänden in enger Abstimmung mit den Gemeinden einen verbindlichen Pfarrstellenbesetzungsplan zu erarbeiten, der die Zahl der Pfarrstellen in einem etwa 10 bis 15 jährigen Prozess um fast ein Drittel reduziert. Diese Arbeit kann nur vor Ort sinnvoll geleistet werden und muss die örtlichen und regionalen Gegebenheiten berücksichtigen.

Daraus folgt dann aber notwendigerweise eine Zusammenlegung kleiner Gemeinden, die sich möglicherweise auf ein gemeinsames Zentrum werden einigen müssen. Und daraus folgt dann auch die Frage, was langfristig mit den dann leer stehenden Pfarrhäusern geschehen soll.

Natürlich ist diese Diskussion über die zukünftige Entwicklung in den Gemeinden und Synodalverbänden emotional besetzt. Wir wünschen eigentlich keine andere Zukunft als die Gegenwart, und gespart werden soll überall, nur nicht bei uns. Worte wie Veränderung oder Reform erwecken häufig Misstrauen oder Angst. Aber angesichts der demografischen Entwicklung in diesem Land und in unserer Kirche und angesichts der sinkenden Einnahmen müssen wir uns auf diesen Prozess einlassen. Eine Alternative sehe ich nicht. Hier werden wir im Rahmen der Frühjahrssynode ausführlich beraten und dann hoffentlich zu zukunftsweisenden Beschlüssen kommen.

#### **e. Volle synodale Gemeinschaft**

Sie werden sich erinnern, dass wir im Rahmen der Frühjahrssynode 2007 auf den Bund ev.-ref. Kirchen und auf die Evangelisch-altreformierte Kirche zugegangen sind und beide Kirchen eingeladen haben, in Gespräche über eine volle synodale Gemeinschaft mit der Evangelisch-reformierten Kirche einzutreten. Diese Einladung zum Gespräch ist von beiden Kirchen angenommen und in der Folgezeit zum Teil sehr kontrovers diskutiert worden.

Im Blick auf den Bund ev.-reformierter Kirchen lässt sich heute folgendes festhalten: Mit den Gemeinden in Braunschweig, Göttingen und Hamburg wurden und werden intensive Gespräche geführt. In den genannten Gemeinden besteht ein deutliches Interesse an einem Zusammengehen mit der Evangelisch-reformierten Kirche. Die Leitungsorgane der Gemeinden in Braunschweig, Göttingen und Hamburg haben Beschlüsse gefasst, die mich hoffen lassen, dass wir in absehbarer Zeit zu Verträgen kommen werden, die der angestrebten vollen synodalen Gemeinschaft Rechnung tragen.

Dass die Tradition und das Selbstverständnis der Gemeinden von unserer Seite die nötige Sensibilität erfordern, will ich hier ausdrücklich erwähnen. Es geht bei dem Wunsch nach voller synodaler Gemeinschaft nicht um eine Einvernahme von Gemeinden, die bisher nicht zu unserer Kirche gehören, sondern es geht um eine synodale Gemeinschaft unter Wahrung größtmöglicher Eigenständigkeit - wie sie nach der Verfassung auch allen 142 Gemeinden unserer Kirche zugestanden ist.

Einen anderen Ausgang haben die Gespräche mit der Evangelisch-altreformierten Kirche genommen: Die Evangelisch-altreformierte Kirche hat der Evangelisch-reformierten Kirche ausdrücklich für die Einladung gedankt und diese Einladung verstanden als ausdrückliche Würdigung einer reformierten Schwesterkirche und als wichtigen Impuls hin zu weiteren Annäherungen.

Unbeschadet der Erklärung aus dem Kooperationsvertrag, dass beide Kirchen zusammenwachsen wollen, hat sich die Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche dann jedoch letztlich nicht in der Lage gesehen, das Gesprächsangebot mit dem Ziel einer vollen synodalen Gemeinschaft anzunehmen. Das Moderamen der Gesamtsynode hat diese Entscheidung im Juni dieses Jahres mit Bedauern zur Kenntnis genommen.

Gleichwohl hat der 'Gemeinsame Ausschuss' beider Kirchen seine Arbeit nicht eingestellt. Der Ausschuss sieht seine Arbeit jetzt vermehrt darin, den reformierten und den altreformierten Gemeinden vor Ort zu helfen, ihre Beziehungen untereinander auszubauen, die geistliche Gemeinschaft zu fördern und einander vor Ort solidarisch zu begleiten und zu unterstützen. In der Zwischenzeit haben Gespräche mit reformierten und altreformierten Kirchenräten in Neermoor und Bunde stattgefunden; in der nächsten Woche findet ein Gespräch mit den beiden Kirchenräten in Bentheim statt.

Der Kooperationsvertrag zwischen beiden Kirchen, der von dieser Synode verabschiedet wurde, bleibt daher für die nächste Zeit ein verlässliches Fundament, auf dem die besonderen Beziehungen zwischen beiden Kirchen weiter gepflegt werden können und weitere Schritte der Annäherung gegangen werden können. Dass in der reformierten Gemeinde Laar nun der Pastor der altreformierten Gemeinde Laar zum Seelsorger beider Gemeinden berufen wurde, werde ich nicht nur als Pilotprojekt, sondern als deutliches Signal hin zu einer weiteren Annäherung beider reformierter Kirchen.

Ich will den Bericht des Moderamens schließen mit einem herzlichen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landeskirchenamtes, die in den letzten sechs Monaten Außergewöhnliches geleistet haben. Neben den besonderen Anstrengungen im Calvin-Jahr und den Belastungen durch den Kirchentag in Bremen ist auch die alltägliche Arbeit mit großartigem Teamgeist und mit unausgesprochener Selbstverständlichkeit angegangen und bewältigt worden. Trotz eines permanenten Stellenabbaus, der uns oft an die Grenzen unserer Belastbarkeit führt, werden die dem Landeskirchenamt zugewiesenen Aufgaben mit großer Sachkenntnis erledigt. Das verdient Respekt und Anerkennung und soll vor der synodalen Öffentlichkeit einmal ausdrücklich erwähnt werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.